

## Vom GOTTHILF und JEDERMANN

*Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.*

*Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.*

*Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.*

*Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.*

*Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.*

*Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.*

*Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.*

*Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.*

*Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde. (Lukas 16,19-31)*

Was ist das eigentliche Thema dieser Geschichte:

- Arm und Reich – also die soziale Frage?
- Himmel und Hölle – also die Ewigkeitsproblematik?
- Oder noch etwas ganz anderes?

Gehen wir doch in Gedanken den Weg mit, den uns Jesus hier in seinem Gleichnis führt!

Da ist also zunächst ein ausgesprochen **reicher Mensch**.

Wie er zu seinem Reichtum gekommen ist, hat für Jesus keine Bedeutung. Für viele Menschen aber schon: Wie wird man schnell reich? – Ein erfolgreicher Unternehmer sagte einmal so: „Ehrlich währt es am längsten!“

Wie gesagt: Jesus erzählt nicht, ob dieser Mann durch Recht oder Unrecht, durch Fleiß oder Glück reich geworden war – er sagt nur, dass dieser Mann als **Verlierer** endet, genaunommen als „Verlorener“. Schockiert uns das oder reiben wir uns im Stillen die Hände?

Eigentlich wissen wir doch aus unterschiedlichsten Erfahrungen, dass Reichtum noch lange keine Garantie bietet, um glücklich zu sein:

Die Bibel redet vom *trügerischen Reichtum* (Matthäus 13,22), d.h. er verspricht mehr als er halten kann! Und wir wissen um Menschen, die in ihrem Geiz unausstehlich und in ihrer Habsucht regelrecht krank geworden sind; manche sind sogar zu Verbrechern geworden ... Und es gibt dieses „Wie gewonnen, so zerronnen“ – wenn z.B. jemand mit einem Gewinn nicht vernünftig umgehen kann, oder durch eine Katastrophe, einen Krieg auf einen Schlag alles verliert. – Und „das Totenhemd hat sowieso keine Taschen“ ...  
Trotzdem ärgert sich niemand, wenn der Kontostand wächst, im Gegenteil: Man fühlt sich sicherer! – Aber ist man es tatsächlich?

Und dann ist da dieser „**arme Lazarus**“. Erschütternd anschaulich wird sein Elend geschildert: Er liegt da vor der Torhalle des Reichen und kann dessen Gastmähler sehen, aber er bekommt nichts davon ab, weder ein Almosen noch die Abfälle.

Da liegt er, ob nun gelähmt oder nur vom Hunger entkräftet, wird nicht gesagt... Es gibt keine Krankenversicherung, die ihn unterstützen würde, und es gibt keinen Mitmenschen, der ihn beachtet. Die Straßenhunde quälen ihn und machen ihn zum Bild des Ekels, aber er kann sie nicht vertreiben und jemand anders tut es auch nicht.

Vielleicht ist er dem Reichen manchmal lästig gefallen mit seinem hungrigen Blick und dem Eitergestank seiner Wunden und der Hundemeute – aber der hat keine Diener geschickt, um Lazarus davonzujagen; nein – der hat sich nicht stören lassen, sondern die Ruhe behalten; der hat Lazarus wirklich nichts getan – also auch nichts Gutes!

Das einzige, was *Lazarus* zu bieten hat, ist sein Name: **Gott hilft**. (Gelegentlich hat bis heute jemand den Vornamen „Gotthilf“ oder „Gotthelf“.)

Es fällt auf, dass der Reiche keinen Namen hat. Soll damit gesagt werden, dass er ein „Niemand“ ist; einer, von dem der Herr sagt: *Ich kenne dich nicht!* (Matthäus 7,23)? – Der Dramatiker Hugo v. Hoffmannsthal hat ihm (im Schauspiel) den Namen „**Jedermann**“ gegeben, und das ist ziemlich provokativ: Jede und jeder könnte mit diesem Reichen gemeint sein!

Wie gesagt: Der Name *Lazarus* ist für den Armen sicher nicht zufällig gewählt. Dass *Gott ihm hilft*, daran kann sich ein Mensch festhalten:

„Ich gehe einen schweren Weg, aber Gott hilft mir. Wohl habe ich oft genug erlebt, dass auf Menschenhilfe kein Verlass ist, da bin ich verlassen – aber Gott hilft mir.“

Der König David war gewiss kein „Armer“, aber auch er musste eine Zeitlang als heimatloser Flüchtling herumirren; da betete er: *Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich. Sie aber trachten mir nach dem Leben ...* (Psalm 63,8-10)

Dem möchte ich mich anschließen: „Ich bin ganz und gar abhängig von Gott, völlig auf IHN angewiesen ... Ohne IHN kann ich nichts tun!“

Und Martin Luther, der schon zu Lebzeiten eine Berühmtheit war, hinterließ als letzte schriftliche Äußerung: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“

Solch eine verheißungsvolle Armut hat Jesus seliggepriesen (Matthäus 5,3-4):

- *Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.*
- *Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.*

Wenn Gott die Bilanz unseres Lebens zieht, dann stellt sich manches anders dar als erwartet. So war das auch bei dem „Gotthilf“ und dem „Jedermann“. Beide sterben – der Arme und der Reiche. Ist nun der Tod der große Gleichmacher, wie manchmal gesagt wird?

Alles andere als das! Die Beiden finden sich im Jenseits an völlig verschiedenen Orten wieder:

**Der „Gotthilf“ (Lazarus) wird von Engeln in Abrahams Schoß gebracht.** Wie man sich das vorzustellen hat, erzählte Jesus an anderer Stelle: ... *Ihr werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sehen ... und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.* (Lukas 13,28f)

Lazarus bekommt also den Ehrenplatz an Abrahams Seite – welch ein Kontrast zu seinem irdischen Elend!

Dabei fällt mir auf, dass bei Lazarus weder von guten Taten noch von einem erkennbaren Glauben die Rede ist. Brauchte er weder eine „Bekehrung“ noch „Wiedergeburt“, ganz zu schweigen von einem „Leben in der Heiligung“? Genügte allein die Tatsache, dass er zu Lebzeiten ein armer, benachteiligter Mensch gewesen war → *Den Armen gehört das Himmelreich?* – Gottes gnädiges Handeln kann einen schon sehr überraschen (und unsere „richtige Dogmatik“ infrage stellen)!

**Der ehemals Reiche kommt in den Hades,** in das Totenreich, und leidet dort unsägliche Qualen. Auch dazu hatte Jesus schon früher einmal bemerkt: *So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.* (Lukas 12,21)

[Jesus hält hier keine Vorlesung in Systematischer Theologie, sondern er erzählt eine Beispielgeschichte. Und deren Fazit ist: **Wir müssen unser Leben hier und jetzt verantwortlich führen, denn nach dem Tod sind keine Korrekturen mehr möglich!** – Es geht also in dieser Geschichte nicht um detaillierte Beschreibungen der jenseitigen Welt. Daher vermissen wir vielleicht einiges, was in der Bibel an anderer Stelle gelehrt wird: über die Wiederkunft Jesu, die Auferstehung der Toten und die Entrückung der Lebenden, das Jüngste Gericht und seine Folgen ...]

**Wir müssen unser Leben hier und jetzt verantwortlich führen,** denn nach dem Tod sind keine Korrekturen mehr möglich – höchstens eine quälende, aber nutzlose Reue, weil sie zu spät kommt!

In der Hölle wird in allen Sprachen der Welt geschrien werden: **„Hätte ich doch nur...“**

- „Zu Lebzeiten sah ich den Lazarus schon auch vor meiner Tür liegen, aber ich habe geflissentlich weggeschaut. **Hätte ich ihn doch nur** einmal richtig angesehen, ihn heringeholt und mit ihm geteilt! Jetzt sehe ich ihn nur noch unerreichbar weit entfernt und kann nichts mehr tun...“
- „Ich hatte eine Bibel, ich wusste, was bei Mose und den Propheten steht, ich kannte die Gebote Gottes und seine Verheißungen ... aber mir war wichtiger, was in den Börsennachrichten steht und in der Regenbogenpresse und überhaupt: So ein Leben in

Saus und Braus verlangte schließlich volle Konzentration ... **Hätte ich mich doch nur** mehr um die bleibenden Werte gekümmert als um diesen kurzlebigen, vergänglichen Rausch!“

- „Ich wollte etwas vom Leben haben, aber dem, *der das Leben selber ist*, bin ich aus dem Weg gegangen. **Hätte ich mich doch nicht nur** bei den Gaben aufgehalten, die das Leben bereithält, sondern den Geber gesucht und geehrt und ihm gedankt!“

Für den ehemals Reichen kam die Einsicht zu spät. Für seine fünf Brüder und die vielen anderen „Jedermanns“ muss es noch nicht zu spät sein: *Sie haben Gottes Wort, darauf sollen sie achten!*

Aber da gibt es wieder ein Missverständnis: „Eine Sensation muss her, ein unwiderlegbarer Beweis dafür, dass es den Himmel echt gibt! Nahtodberichte oder ähnliches in höchster Bildqualität – den Leuten muss die Gänsehaut über den Rücken laufen!“ Lazarus soll auf die Erde zurückkehren; das würde einschlagen und die Menschen zur Umkehr führen!

Nein, das würde es nicht tun. Und zwar nicht erst in unserer reizüberfluteten Generation, wo sich viele nur achselzuckend wegrehen würden. Sondern zu allen Zeiten werden Gottes *Zeichen der Zeit* entweder ignoriert oder fehlgedeutet. Die Menschen wollen sich einfach nicht „stören“ lassen ... und andererseits *erschrecken sie sehr, wo gar kein Schrecken ist* (Psalm 53,6).

Wie werden Menschen vor den Schrecken des Totenreichs gerettet? – Sie sollen Gottes Wort ernstnehmen: *Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.*

Nun hatten damals die wenigsten Leute *Mose und die Propheten* als Schriftrollen zuhause stehen; aber in den Gemeindeversammlungen wurde daraus vorgelesen, die Texte wurden gemeinsam gesprochen und ausgelegt ... Auf diese Weise konnte man sich *Mose und die Propheten* aneignen und verinnerlichen.

Auch heute ist es nicht unbedingt sinnvoll, jemandem nur eine Bibel in die Hand zu drücken: „So, da steht alles drin, was du wissen musst. Nimm und lies!“ Sondern es braucht Menschen (nicht aus dem Jenseits Herbeigekommene), sondern lebendige, irdische Menschen, die selbst mit der Bibel leben und bezeugen können, was ihnen die Bibel bedeutet.

**Werden wir solche Menschen sein**, die sich mit anderen in die Bibel vertiefen und sich gegenseitig helfen, sie zu verstehen? – **Werden wir solche Menschen sein**, die dann auch tun, was sie verstanden haben?

Dann brauchen wir vor der Begegnung mit dem lebendigen Gott nicht mehr zu erschrecken!

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.*